

Willaumer Merkur

Publikations-Organ sämtlicher Behörden von Willa u I und II

Erscheinungstage:
Erscheint wöchentlich zweimal und zwar
Mittwoch und Sonnabend. — Annoncen-
annahme bis Dienstag resp. Freitag
mittags 12 Uhr zum Preise von 15 Pfg.
für die Korpuszeile

Verantwortlicher Redakteur: Buchdruckermeister Walter Morr.
Redaktion, Expedition und Annoncenannahme: Willa, Lotsenstraße.

Abonnementspreis
pro Quartal (incl. der Sonntagsbeilage
„Der Zeitspiegel“) für Diefse 1,10 Mark
frei ins Haus 1,30 Mark, für Aus-
wärtige 1,40 Mark bei allen Post-
anstalten.

Mittwoch, den 9. Juli

Die wirtschaftliche Entwicklung und die soziale Fürsorge in Deutschland.

Zum großen deutschen Jubeljahre 1913 kann zur Freude aller deutschen Vaterlandsfreunde festgestellt werden, daß dieses schöne Freudenjahr auch wirklich einen herrlichen Reford für zwei Glanzleistungen Deutschlands aufzuweisen hat, das ist die großartige wirtschaftliche Entwicklung des Deutschen Reiches und die beispiellose staatliche Fürsorge für die Arbeiter. Wir wollen natürlich diese Leistungen nicht nur mit schönen Worten preisen, sondern wir wollen sie mit Zahlen beweisen. Die starke Aufwärtsentwicklung des deutschen Wirtschaftslebens während der letzten 25 Jahre in Deutschland ist ja im allgemeinen bekannt, aber wir wollen doch noch feststellen, daß die deutsche Ausfuhr jedes Jahr um durchschnittlich 11 Prozent zugenommen hat und für das Jahr 1913 einen unbeskriftenen Höhepunkt erreichen wird. Auch die Einnahmen der Staatsbahnen werden gegen das Vorjahr eine Zunahme von 8 Prozent aufweisen. Dazu ist noch ganz bedeutend die Förderung von Kohle und Hoheisen gestiegen. Bedauerlich ist nur, daß in Deutschland die Selbstverhältnisse seit langen Monaten recht knapp sind. Aber an dieser bedauerlichen Schattenseite des wirtschaftlichen Lebens waren in erster

Linie die Kriegsbesürchtungen des verflohenen Winters und dann auch die in vielen Städten in früheren Zeiten übertriebenen Häuserbauten schuld. Bei der ungünstigen Lage der Geldverhältnisse haben wir also mit enormen Einflüssen zu rechnen. Ungünstig für die wirtschaftliche Entwicklung ist ja auch die Teuerung der meisten Lebensmittel und auch die dadurch mit hervorgerufene Verteuerung vieler Rohstoffe. Eisen, Blei, Zinn und Kupfer, ferner auch zumal Baumwolle, Wolle, Hanf und Jute sind leider viel teurer als wie in früheren Jahren und erschweren dadurch die günstige Weiterentwicklung des wirtschaftlichen Lebens. Aber man darf wohl sagen, daß in der deutschen Arbeit und Gründlichkeit, Wissenschaft und Technik Kräfte leben und wirken, welche auch die größten Hindernisse zu überwinden imstande sind, wenn uns der Friede, was jetzt allgemein erwartet wird, erhalten bleibt. Deshalb konnten auch für die Fürsorge für die Arbeiter von Deutschland nahezu ungläubliche Lasten getragen werden. Seit dem Bestehen der Krankenversicherung (1885), der Unfallversicherung (1885), der Invalidenversicherung (1891) wurden bis einschließlic 1911 insgesamt über 12 640 Millionen Mark vereinnahmt. Von dieser Summe waren 5 690 Millionen Mark Beiträge der Arbeitgeber, 5 030 Millionen Mark Bei-

träge der Arbeiter, 1 230 Millionen Mark Zinsen, 693 Millionen Mark Zuschuß des Reiches. Die gesamte Summe der an die Versicherten gezahlten Entschädigungen beziffert sich auf 9 160 Millionen Mark. Es wurden also an die Versicherten 4 130 Millionen Mark mehr an Unterstützungen gezahlt, als sie an Beiträgen geleistet hatten. Im Jahre 1911 stellte sich die Gesamtsumme der Entschädigungsbeiträge auf 767,53 Millionen gegen 718,04 Millionen im Vorjahre, sodaß in diesem einen Jahre eine Zunahme von rund 49%, Millionen zu verzeichnen ist. Hier- vor: entfielen auf die Krankenversicherungen 397, auf die Unfallversicherungen 166,5, auf die Invalidenversicherungen rund 204 Millionen Mark. Zurzeit kostet die deutsche Arbeiterversicherung jährlich rund eine Milliarde Mark, wozu die Angestelltenversicherung mit 200 bis 300 Millionen Mark kommt. Freilich feuert das Reich zu diesen Leistungen nur etwa 50 Millionen Mark bei, während der Rest von der Unternehmenschaft und den Arbeitern aufgebracht wird. Aber darüber hinaus werden ganz gewaltige Summen in anderer Form zum Wohle der Arbeiterschaft teils vom Reich selbst, teils von den deutschen Einzelstaaten und Gemeinden verwendet.

Am Tore des Codex.

Novelle von Fanny Stöckert.

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Als Ostalen an diesem sonnigen Morgen erwachte, war sein erster Gedanke Emmy! Sein Entschluß, heute das entscheidende Wort zu sprechen, stand unerklärlich fest, nicht auf der Welt, so meinte er, sollte ihn darin schwankend machen, er sah im Gesichte schon ihr liebes, strahlendes Gesicht neben sich, dort, wo die Tannen leise rauschten, wo der See im Sonnengolde schimmerte. — O des Glücks, des höchsten Glücks, das ihm da noch in später Stunde zu teil wurde und ihm die Jugend die er schon für sich verloren glaubte, zurück zauberte.

„Fort! Fräulein Gerden!“ fort!“

Blas, verstört starrte er Gertrud Ninden an, die ihm soeben diese niederschlagende Nachricht verkündete.

„Sie scherzen, das ist ja unmöglich, Fräulein Gerden hat jedenfalls nur die Zeit verschlafen,“ entgegnete er betroffen.

„Nein, nein, Herr Baron, es ist die bittere Wahrheit. Frau Lange hat mir soeben die letzten Grüße übermittelt. In aller Frühe ist sie heimlich davon geflogen. Abschied nehmen liebe sie nicht, und da sie in kurzer Zeit zurückzukehren hoffe, sei das ja auch überflüssig.“

„Sie kehrt zurück, bald!“ Der Baron atmete auf.

„Ja, so sagte Frau Lange wenigstens, aber auch sie weiß nicht, wohin Emmy ihre Reise gerichtet, und diese Heimlichkeit ist mir doch sehr bedenklich. Sie war in den letzten Tagen überhaupt schon so ganz anders, als beschäftigte sie irgend etwas, was sie nicht einmal mir, ihrer Freundin, anvertrauen konnte.“

„Das muß ja dann allerdings etwas furchtbares sein,“ meinte Berger ironisch. Er saß neben dem jungen Russen an der Frühstückstafel, behaglich seinen Kaffee schlürfend. Der Stoff für seinen Roman begann ja immer interessanter zu werden.

„Sollte die junge Dame nicht vielleicht nach Monte Carlo gegangen sein,“ nahm der Russe jetzt das Wort. „Sie forschte neulich Abend wenigstens sehr interessiert nach allem dort, sogar nach den bequemsten Bahnverbindungen dahin, fragte sie mich. Etwas abenteuerliche Gelüste besitzen ja wohl auch jetzt die deutschen jungen Damen, so gut wie meine Landesmännchen, die in Monte Carlo vertreten waren!“

„Das glaube ich nun und nimmermehr, daß sie dahin sollte gegangen sein!“ rief Gertrud entrüstet. „Emmy, meine liebe Emmy, sollte sie sich nach diesen Spielhöllen begeben haben! Nein, mein Herr, da irren Sie sich doch gewaltig in der Persönlichkeit meiner Freundin,

nichts liegt ihr, ferner, als solche abenteuerlichen Gelüste.“

„O, ich bitte tausendmal um Verzeihung, die Vermutung lag doch aber wirklich sehr nahe!“ sagte der Russe.

„Gewiß liegt sie nahe!“ rief Berger, „vielleicht sind der jungen Dame die Mittel knapp geworden in der doch ziemlich teuren Pension hier, und sie sich hofft in Monte Carlo zu rehabilitieren!“

„Machen Sie doch bitte keine schlechten Witze!“ rief da Gertrud und wandte ihrem Verehrer getränkt den Rücken.

„Nicht wahr, Sie haben eine bessere Meinung von meiner Freundin?“ fragte sie Ostalen, „Sie glauben nicht solche schreckliche Dinge von ihr!“

„Ich glaube bestimmt, daß sie bald wieder zurückkehrt,“ erwiderte dieser, und seine Stimme bebte vor innerer Erregung. — „Sie kann ja nicht fortbleiben, sie muß hierher zurückkehren, wo man sie so lieb hat!“

Berger wandte keinen Blick von ihm, wie interessant war es, dieses erregte, leidenschaftliche Mütli zu beobachten.

Ja, ja, es rächt sich immer bitter, wenn man den Augenblick des Glücks nicht wahrnimmt, Herr Baron, hätte er ihm zuzufinden mögen. Nun steht wohl schon der Engel mit dem feurigen Schwert vor Deinem Paradies

Zum 12. deutschen Turnfeste in Leipzig.

In den Tagen des 12. bis 16. Juli d. Js. findet in Leipzig das 12. allgemeine deutsche Turnfest statt, das Zehntausende von Turnern aus allen Ecken des Reiches, weiter aber auch zahlreiche deutsche Turner aus dem Auslande, selbst fern her von jenseits des Ozeans, zu edlem Wettkampf in der allberühmten Meß- und Musenstadt an der Pleiße vereinigen wird. Gleich den großen deutschen Sängers- und Schützenfesten ragen auch die in mehrjährigen Pausen abgehaltenen großen deutschen Turnfeste weit über den Charakter bloßer Vergnügungsfeste hinaus und weisen einen hervorragenden nationalen Zug auf. Wohl ist die politische Bedeutung all' dieser nationalen Feste angefaßt der auf den Schlachtfeldern Frankreichs errungenen Einigung aller deutschen Stämme im Kaiserthum der Hohenzollern nicht mehr jene, wie sie diesen Festen zur Zeit ihrer Entstehung zukam, wo sie dem Sehnen weiter Kreise des deutschen Volkes nach politischer Einigung immer wieder Ausbruch verliehen, namentlich in der Periode der schleswig-holsteinischen Kampfbewegung gegen die dänische Fremdherrschaft. Aber trotzdem bilden die allgemeinen Sängers-, Schützen- und Turnfeste noch heute, da die von unseren Vätern ersehnte nationale und politische Einheit Deutschlands schon seit mehr denn vier Jahrzehnten so herrlich verwirklicht ist, Brennpunkte des nationalen Lebens, wird doch durch sie das feste Band der Zusammengehörigkeit, welches alle deutschen Stämme umschlingt und das auch die Deutschen im Auslande mit dem Mutterlande verbindet, immer wieder aufs neue betont. Auch dem herangerathenen großen Turnfeste in Leipzigs Mauern gebührt sicherlich diese nationale Bedeutung, es gibt seinen Teilnehmern erneut Gelegenheit, ihre treue deutsche Gesinnung, ihre Liebe zu Kaiser und Reich erneut zu bekunden. Und gerade in der gegenwärtigen Zeit der Erinnerungsfeste an den vor hundert Jahren stattgefundenen deutschen Befreiungskrieg wird zweifellos die patriotische Seite des 12. Deutschen Turnfestes besonders stark hervortreten, begünstigt durch den ausgeprägten nationalen und patriotischen Charakter der Leipziger Bevölkerung und die Erinnerung an die gewaltige Völkerschlacht vor Leipzigs Thoren, zu deren vollendetem Niesenmonument auch die deutschen Turner

jetzt bei ihrem Stellhinein in Leipzig in Scharen wandern werden.

Aber bei aller politischer und nationaler Umrahmung des Leipziger Festes wird auf ihm die edle Turnkunst doch die Hauptsache bleiben. Auf dem riesenhaften Turnfestplatze im Stadttheile Entzwick mit seinen gewaltigen Anlagen sind alle Vorbereitungen zu der zu erwartenden Massenbetätigung der Turner in allen Zweigen der Turnerei getroffen, das Programm für die fünftägigen Turnvorführungen ist sorgfältig und genauestens geregelt und so wird dann sicherlich das 12. Deutsche Turnfest aufs neue den Fortschritt und Aufschwung des deutschen Turnens zeigen. Die Zahl der Zuschauer bei dem fünftägigen Feste dürfte, selbst nur einigermaßen günstiges Wetter vorausgesetzt, in die Hunderttausende zu veranschlagen sein, nimmt doch das Interesse für das Turnwesen im deutschen Volke ständig lebhaft zu. Das 12. Deutsche Turnfest stellt zugleich ein Jubiläumfest der Deutschen Turnerschaft dar, denn vor nun fünfzig Jahren wurde in Leipzig schon das dritte deutsche Turnfest mit großer Begeisterung gefeiert; einige Teilnehmer an dem Feste vor fünfzig Jahren werden auch zu den Festtagen des 12. bis 16. Juli erscheinen, an ihrer Spitze Dr. Ferdinand Göß-Weipzig, der greise Senior der Deutschen Turnerschaft. Die Zurüstungen zu dem Leipziger Fest sind von dem Festauslaß mit eifrigster Umsicht getroffen worden, so daß ein harmonischer und befriedigender Verlauf dieser großen Turnfeier zu erhoffen steht, in dieser Hoffnung Klinge allen Teilnehmern am 12. Deutschen Turnfest ein frohliches „Gut Heil!“ entgegen.

Locales und Allgemeines.

Die „Jaroslawna“ ist nun nach energisch aufgenommener Verrichtungsarbeiten durch die hiesige Reederei Wisnoko & Keimer abgetrieben und im hiesigen Hafen eingeschleppt worden. Ueber die Rettung der Schiffbrüchigen haben wir in den beiden bisher gebrachten Artikeln die Lotzen-Rettungsmannschaft sowie die sich am Rettungswerk betätigten Fischer lobend hervorgehoben. Trotzdem scheint die Nebewendung in den gebrachten Berichten nicht nach Wunsch der tapferen Lebensretter zu sein. Alle haben nach Menschenpflicht brav gehandelt und es lag uns vollständig fern nur allein den Mehrerer Fischern die Rettung zuzurechnen.

Schreiben. So hat zum Beispiel der Oberleutnant Herr Naudiot den Steward des Schiffes mit Einsetzung des eigenen Lebens den Wellen entrissen. Jedoch sind uns in diesen Tagen einige Berichte über die Strandung der „Jaroslawna“ zugegangen, welchen wir gerne einen Raum in unserem Blatte einräumen, worüber wir aber leider nicht die volle Verantwortung übernehmen können. Wir lassen daher die uns zugegangenen Berichte wörtlich folgen:

Strandung der Jaroslawna.

Aus dem Berichte vom 5. Juli d. Js. Nr. 54 des „Billauer Merkurs“ wird die Rettung der Passagiere und Mannschaften aus dem vollgeschlagenen Boote nur lediglich den Fischern von Neutief zugeschrieben, und so hingestellt, als wenn die Rettungsmannschaft überhaupt nicht dagewesen wäre. Ein von der Rettungsmannschaft dabel Beteiligter sagt aus, daß er selbst den Steward, der besinnungslos im Wasser trieb, aus dem Wasser geholt hat. Ohne eine Reine um den Körper zu haben, lief er selbst Gefahr von der auflaufenden See, die bis unter den Armen kam, fortgerissen zu werden, bis er den Besinnungslosen soweit aus dem Wasser bekam, daß er ihm die Brust freilegen konnte und der Gerettete sich allmählich erholt. Er hat seine Kat bis dahin verschwiegen und nichts so aufgebracht wie die Fischer von Neutief, da es Menschenpflicht ist, einen Ertrinkenden zu helfen. Soviel wie er weiß, hat sich ein jeder bei dem Rettungswerk beteiligt. Der Rettungsapparat wurde erst später, nachdem die Bootsfinsassen gerettet waren, bedient. R. N.

Hierzu möchten wir nur erwähnen, daß dem letzten Bericht in Nr. 54 unseres Blattes ein anderer in Nr. 53 vorausgegangen war, der von der tapferen Betätigung der Rettungsmannschaft berichtet, außerdem ist der Bericht in Nr. 54 unter Bestätigung einiger Geretteter nachgetragen worden. — Das nächste uns zugegangene Schreiben lautet:

An die Redaktion des Billauer Merkurs. Der in der letzten Nummer Ihres Blattes angeführte Bericht über die Lebensrettung der Schiffbrüchigen von der „Jaroslawna“ entspricht nicht den Tatsachen. Wenn auch zugegeben werden soll, daß die Fischer sich an der Rettung beteiligt und später die Geretteten aufgenommen haben, so waren es doch wohl in erster Linie die vom Lotzen-

und wehrt Dir vielleicht die Rückkehr dahin für alle Zeit.

Noch ein anderer an der Frühstückstafel beobachtete den Baron voll Interesse, das war der Pfarrer Urban; er empfand warmes Mitleid mit diesem verzweifelten, fassungslosen Antlitz gegenüber. Wie gern hätte er ihm als Freund tröstend zur Seite gestanden, vermochte er doch wie kein anderer hier des Barons großen Schmerz zu ermessen! Warum war nur diese plötzliche Abreise Emmys geschehen? War sie geflüchtet ihrer Liebe wegen, glaubte sie nicht an eine glückliche Lösung? Nun, Malen sah wirklich nicht so aus, als hätte er nur mit ihr gespielt, sich anließert mit ihr, das war echte Liebe und Leidenschaft, die sich in diesem erregten Antlitz abspiegelte, und die ihn da jetzt hinantrieb in die Berge an den See, nachdem er die Tasse mit dem duftenden Mokka, ohne sie zu berühren, von sich geschoben. In der großartigen Natur, da fand er sich schon eher zurecht mit seinem Schmerz. Sie würden sich wiedersehen, und dann würde er sicher nicht länger zögern, das erlösende Wort zu sprechen, und dann, o wie schnell würde der Schmerz dieses Tages vergessen sein im vollen reichen Menschenglück.

Was ist der Mensch! Was sind seine Pläne? Wahngelbte, die über Nacht zu schanden werden, dachte Malen, als bei seinem

Umherstreifen an jenem Aussichtspunkte angelangt war, wo er heute Emmy hatte hinführen wollen. Wohl war es schön hier, die Tannen rauschten geheimnisvoll, als verberge sich in ihrem Dunkel ein stilles Glück, dort unten aber lag der See im Sonnenglanz gleich einem mächtigen, strahlenden Sinarag. Er jedoch bemerkte nichts von all dem Zauber der Natur, er, ein Mensch mit seiner Qual, nur von einem Gedanken erfüllt, nur immerfort sich fragend: Warum ging sie? Und wird sie zurückkehren? Und wenn nicht, was dann? Was dann? Wo sie suchen? Und plötzlich entstanden seltsame Bilder vor ihm, die Spielsäle von Monte Carlo, ausgestattet mit all dem raffinierten Luxus. Er sah die leidenschaftlichen erregten Menschen, die dem Dämon des Spiels verfallen. Einmal vor Jahren war er durch diese Säle geschritten, und namenloser Ekel hatte ihn erfasst, besonders wenn sein Blick die verschiedenen Damen aller Altersklassen dort gestreift, in deren Zügen sich die Erregung noch krasser wiederpiegelte als in denen der Spieler des stärkeren Geschlechts. Und dahin sollte Emmy Gerden ihre Schritte gelenkt haben, wie der Ruffe vermutet! Nein, nein und tausendmal nein! Hinweg mit solchen wahnhaften Bildern! Sie würde sicher bald zurückkommen, alles würde sich aufklären, und er würde ihr noch Abbitte

leisten ob all dieser mißtrauischen Gedanken.

Auch seine Mutter, zu der er sich dann schließlich mit seinem großen Kummer geflüchtet, glaubte fest, daß Emmy bald zurückkehren werde, gerade das Fluchtähnliche, daß sie ohne Abschied gegangen, sprach dafür.

Malen lag am andern Tage auf dem Sofa im Zimmer seiner Mutter, die Hände in dem dichten, braunen Haar vergraben. War denn das noch ihr 36jähriger, gefester Sohn, fragte sich die alte Dame, oder waren lange Jahre zurückgerauscht, und der liebe Junge früherer Jahre, der mit all seinem Herzeleid stets zuerst zu der Mutter gekommen, sah wieder wie damals mit kummervollen Blicken, wie Trost heischend, sie an. Und sie tröstete den großen Sohn immer wieder mit denselben Worten. Sie wird ja wiederkommen, Kurt, sei doch nur verständlich und nicht gleich so verzweifelt, sagte sie und strich ihm mit den feinen, weißen Fingern das wirre Haar aus der Stirn.

Emmy Gerden kehrte jedoch nicht wieder, und kein Lebenszeichen gelangte nach der Pension wo man doch täglich ihrer dachte. Tage, Wochen waren dahingegangen, der Herbst nahte, und die Pension wurde von Tag zu Tag leerer und stiller. Auch Herr und Fräulein großes Geplauder war seit heute verstummt, sie hatte mit ihren Eltern die Rückreise angetreten. (Fortsetzung folgt.)

personal gestellten Rettungsmannschaften, die durch energisches Zugreifen die mit dem Boot gekenterten Personen den Wellen entziehen. — Die Mehrzahl Fischer haben sich bei dem Rettungswerk durch viel unnützes Geschrei sowie dadurch ausgezeichnet, daß sie den Raketenapparat durch Zerschneiden der Rettungskleinen in Unordnung brachten, so daß mit dem Instandsetzen derselben die Rettung der an Bord Zurückgebliebenen unnötigerweise verzögert wurde.

Kr.
Wie weit dieser Bericht den Tatsachen entspricht, können wir nicht beurteilen, da wir nicht Augenzeuge der schweren Rettungsstat waren. Hoffentlich ist die Angelegenheit hiermit zur Genüge geklärt und unsere werten Leser mögen selbst ihre Schlüsse daraus ziehen.

Walter Morr.

Schützenfest ist nun vorüber, doch lange noch wird man sich des schönen Verlaufes des Schützenfestes verbunden mit der 60jährigen Jubelfeier der Gilde erinnern. Der erste Festtag, Sonntag, wurde durch Konzert auf dem Marktplatz um 1 Uhr, ausgeführt von der Kapelle des Pionierbataillons Nr. 18, unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters Knoblauch eröffnet. Um 2 1/2 Uhr sammelten sich die auswärtigen Gäste und hiesigen Kameraden in der Konditorei Jänich, von wo aus der Ausmarsch nach Abholen der Fahne und des Schützenkönigs zum Festplatz erfolgte. Dort angelangt, begrüßte der Obervortrager der Gilde, Herr Fleischermeister A. Treptau die erschienenen Gäste und hielt in Anbetracht des 60jährigen Jubiläums des Vereins einen Rückblick auf die verfloffenen Jahre. Im Anschluß hieran brachte Redner das Kaiserhoch aus. Bald darauf herrschte in der Schießhalle reges Leben und ununterbrochen wurde bis abends 8 Uhr nach 6 Scheiben geschossen. Im Garten konzertierte zur Unterhaltung der Familienangehörigen und Gäste die Pionierkapelle. Preisregeln, Damen- und Herrenpreis-schießen und Würfelbude wurden sehr in Anspruch genommen. Der erste Tag wurde mit Schützenpolonaise und Tanz beschlossen. Der zweite Tag wurde um 6 Uhr früh durch Wecken und Morgenmusik eingeleitet. Um 8 Uhr begann die Fortsetzung des Schießens, welches um 1 Uhr mittags seinen Abschluß fand. Die Schießresultate waren auf allen Scheiben hervorragend. Der Obervortrager der Gilde nahm darauf die Proklamierung und Dekorierung des Schützenkönigs, der Ritter und der übrigen Preissträger vor. Schützenkönig wurde Herr Fleischermeister F. Treptau mit 57 Ringen, 1. Ritter Herr Bäckermeister Klingenberg mit 54 Ringen und 2. Ritter Herr Kaufmann Stolz mit 52 Ringen. Als nächst bester Schütze ging Herr Waffenmeister Rothenburg mit 51 Ringen hervor und erhielt den von einem Königsberger Kameraden gestifteten Orden sowie den Wanderorden. Die nächsten 11 besten Schützen erhielten silberne Pöffel. Hieran anschließend wurden die sich um die Gilde verdient gemachten Kameraden Herren Konsul Wentzel und Kaufmann Hahnke durch Ueberreichung der Ehrenurkunde zu Ehrenmitgliedern der Gilde ernannt. Ferner erhielten die Herren Konsul Wentzel, für 30jährige Mitgliedschaft, und Fuhrhalter Schulz und Glasermeister Prosk für 25jährige Mitgliedschaft Jubiläumorden. Auf der Preis-schieße erhielten Preise die Herren Possekkel, Petscheleir, Gohr-Königsberg, Fetter-Fischhausen, F. Treptau, Klingenberg und Hahnke. Die Fremdenmedaille errang Herr Gallwitz-Königsberg und den Ehrenpreis der Schütze 1 Herr Gohr-Königsberg. Herr Wendo errang den gestifteten Preis des Herrn Wanschahn. Die Jubiläumskommunikation und die anderen Schelben konnten bisher nicht abgerechnet werden. Im Anschluß an die Preisverteilung hielt Herr Stadtkommandant u. Oberstleutnant von Raumer eine Rede auf die Schützengilde und beglückwünschte die Preissträger. Darauf

stand im Saale das gemeinschaftliche Königs-mahl statt, welches durch Reden und Toaste gewürzt wurde. Der Nachmittag verlief bei schönstem Wetter, musikalischer Unterhaltung und allerhand Zeitvertrieb aufs Beste. In langer Tafel wurde am Abend das Bruderbier eingenommen. Königspolonaise durch den Garten bei bengalischer Beleuchtung und darauffolgendem Tanz im Saale beschloß das in allen Teilen aufs beste verkaufene Schützen-schießen der Pillauer Schützengilde. — Das Silber-schießen der Gilde findet am Sonntag, den 10. August mit folgender Tagesordnung statt: Nachmittags 3 1/2 Uhr Empfang des Schützenkönigs und der Ritter auf dem Schützen-platz, Nachmittags 4 Uhr Anfang des Schießens und Konzerts, Abends Königspolonaise und Ball.

Der letzte Sonntag, brachte für Pillau ein recht reges Leben. Zahlreich war der Zustrom von Ansänglern per Dampfer. Auch die Eisenbahn beförderte eine große Anzahl Fremder hierher. Gleichfalls war der Verkehr mit der Fähre nach der Mehrung sehr stark. Das Wetter war den ganzen Tag über prächtig, und konnten die Ausflügler den herrlichen Tag in der Natur in vollen Zügen genießen. Plantagenrestaurant, Schützenhaus und die Lokale der Stadt waren stark besucht.

Das Militärflugschiff Schütze-Lanz I flog am Sonntag gegen 6 Uhr abends über unsere Stadt und ist gegen 7 Uhr im Königsberger Luftschiffhafen glatt gelandet. Deutlich konnte man mit einem Glase die beiden Gondeln und die hinter ihnen befindlichen Luftschrauben wahrnehmen. In ruhiger, gleichmäßiger Fahrt zog das Luftschiff, einen stolzen Anblick gewährend, dann nach der Gegend von Fischhausen zu über das Haff, bis es im Dunkel der Wolken nach einer starken Viertelstunde langsam den Blicken ent-schwand. . . .

Personen-Sonderzug. Zur Rück-beförderung von Teilnehmern an den festlichen Veranstaltungen der Einweihung des Denk-mals des Großen Kurfürsten und des Begrüßungsabends der zur Segelregatta an-wesenden Segler in Pillau wird am 19./20. dieses Monats wie im Vorjahre am 16./17. Juli ein verwaltungsgemäß gestellter Personen-sonderzug mit 2.—4. Klasse von Pillau nach Königsberg Bzgt. verkehren. Der Sonderzug wird mit Aufenthalt auf den nachstehenden Stationen, wie folgt abgelassen:

Pillau	ab 1106	am 19. Juli,
Neuhäuser	" 1116	" " "
Fischhausen	" 1126	" " "
Casparshöfen	" 1133	" " "
Bowalden	" 1143	" " "
Bindenau	" 1149	" " "
Seerappen	" 1153	" " "
Metgethen	" 1200	" 19./20. "
Jubitten	" 1207	" 19./20. "
Königsberg Bzgt.	an 1214	am 19./20. "

Die Mitfahrt ist jedermann auf Grund gewöhnlicher Ausflugs- Fahrkarten 2.—4. Klasse gestattet.

oc. Die Strohwitwe. Man redet in allen Witzblättern nur von ihm, dem Strohwitwer. Seine Kennzeichen sind allbekannt: Trauring in der Westentasche, Plume im Knopfloch, vergnügungssüchtige Gesinnung usw. Es gibt jedoch, wie bekannt, auch eine Strohwitwe, und da es die schönste Aufgabe jedes Zeitungs-schreibers ist, das hohe Bied der deutschen Frau zu singen, getreu dem abgänderten Spruche Schillers:

Chret die Frauen, sie wehen und flechten
Falsche Haare unter die echten — —
so sei heute der Strohwitwe ein kleines
Bläbchen in unserm Blatte gegönnt. Sie
hat stets Kinder — sonst würde ihr Mann sie
in nehmen — und das entscheidet über ihre
Lebensführung während der Abwesenheit des
Hausheern. Sie benutzt diese Tage, an denen
sie den Rücken frei hat, zu ausgiebigstem Neine-
machen, Staubkloppen, Wottentagen und anderer

Beschäftigung, die das Frauenberg erhebt. Die Wohnung riecht nach grüner Seife, Salmiakgeist und ähnlichen Zugrebenzen. Die Kinder liegen fast den ganzen Tag über draußen auf Straßen und Plätzen und verwildern fast, weil Vaters energische Hand fehlt. Sie selbst die Strohwitwe, nimmt Gelegenheit zu schlaften Kaffeekränzchen und Blauserstunden wahr. Kommt nach einigen Wochen der Gatte gebräunt und übermüdig nach Hause, dann verfügt sie über einen ganzen Sack voll allerneuester, interessanter Nachrichten aus Ort und Umgebung, und während der ersten Abende geht der Unterhaltungsstoff nicht aus. Nur der heimgekehrte Gatte hütet sich weislich, von den niedlichen Zimmermädchen im „goldnen Schwan“ zu M. und andern Nelebefanntschaften zu erzählen. Solche Reminiszenzen erzählt man nur im Bureau oder Kontor, dafür aber dort um so interessanter und mit mancher Abschweifung von der Wahrheit. Denn noch nie hat einer von einem Subenmüdel erzählt, die ihn mit einem verächtlichen „Sie oder Duffel“ abfallen ließ — —

oc. Ferienarbeiten. Ueber die Frage ob Kinder während der Ferien von sämtlicher Arbeit fern gehalten werden sollen, oder ob, man sie auch in dieser Zeit den Schulaufgaben nicht ganz entfremdet, sind sich selbst die Pädagogen nicht einig. Unser heutiges Zeitalter, das wegen seiner allzuweisen Rücksichtnahme auf die Jugend den Beinamen „das Zeitalter des Kindes“ nicht ohne einen leisen Belagschmack von Ironie trägt, möchte natürlich in überwiegender Weise jede Arbeit der Kinder während der Ferien verurteilen. Dem möchten wir jedoch die Anschauung entgegenhalten, daß eine mäßige Beschäftigung der Jugend mit Schularbeiten auch in den Ferien für die Befestigung früher erworbener Kenntnisse von hohem Werte ist. Manches ängstlich geschonte Kind verlernt in den wenigen Ferienwochen wieder alles, was ihm im vorigen Vierteljahr mit Anstrengung und Mühe beigebracht wurde. Besonders für Schüler höherer Lehranstalten, mit deren Sittensleben stets erhebliche Mehraufgaben an Schulgeld und Lehrmittel verbunden sind, möchten wir deshalb empfehlen, täglich zwei bis drei Arbeitsstunden am Vormittag einzulegen und diese zur Wiederholung des Lehrstoffes vom letzten Quartal zu benutzen. Für Spiel und Erholung bleiben dann immer noch 10 bis 11 Tagesstunden übrig. Dafür festigen sich jedoch die Schulkennntnisse eines solchen Kindes; auch wird ihm die Wichtigkeit der Arbeit und eines zielbewußten Vorwärtstrebens früher verständlich. In der rauhen Wirklichkeit des späteren Daseinstampfes kommt derjenige am weitesten, der am frühesten die Erkenntnis vom Ernste des Lebens in sich aufnahm.

Gottesdienst.

Alt-Pillau.
Ev.-Luth. Kirche. Freitag, den 11. Juli.
Ab. 8 Uhr: Missionsvortrag in der Kirche zu Alt-Pillau, gehalten von Missionar Roehl von der Rheinischen Mission.
Baptisten-Kapelle. Mittwoch, Ab. 8 Uhr: Gebetsstunde.



Verkaufsstelle in Pillau bei A. F. Voigt Nachh., Inh.; Franz Hahnke.

Der Vaterl. Frauen-Verein

Fischhausen

veranstaltet am

Mittwoch, den 9. Juli
von 4 Uhr nachmittags ab
in Villa Rosenthal ein

Gartenfest

mit Konzert, Verkauf von Kaffee, Kuchen, kalten Speisen usw. und Ausstellung von Würfelspielen und Unterhaltungsgebüden.

Um 5 1/2 Uhr findet ein **Gartenumzug der Rosenkönigin mit Tanz**, um 7 1/2 Uhr finden im Saal die **Aufführung des Stückes „In Civil“** und **Vorführung lebender Bilder** statt. Darnach wird getanzt.

Das Eintrittsgeld zum Garten beträgt 50 Pf., ebensoviel zum Saal.

Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten.

Der Vorstand
des Vaterl. Frauenvereins-Fischhausen
Frau **Elma Petersen**, Vorsitzende.

Sonnabend, den 26. d. Mts.

feiert der

Allgemeine Beamtenverein

Sommerfest

im Plantagen-Restaurant.

Einladungsgesuche sind bis zum 16. d. Mts. beim Vergnügungsvorsteher Herrn Sperling einzureichen. **Der Vorstand.**

„Ostsee-Hotel“ **Pillau.**

Restaurant :: Cafe.

Mittwoch, den 9. d. Mts., von 7 Uhr abends

Militärkonzert

ausgeführt von Mitgliedern des Grenad.-Regts. Nr. 3 (Direktion: Obermusikmeister Paul Iwan.)

●●●● Eintritt frei. ●●●●

Vorzüglichen Kaffee und Kuchen.

Bruchtkuchen mit Schlagsahne
und verschiedene Sorten.

Gut gepflegte Biere.

Sämtliche Räume werden durch eigenes elektrisches Licht aufs Beste erleuchtet.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und blendend schönen Teint, der gebraucht

Stechenpferd-Seife

(die beste Bienenmilch-Seife)

St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Saba-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. in der

Abler-Apothek und **Walter Boehnke.**

Frische Kirschen p. Pfd. 40 Pf.

empfiehlt

G. Ramonat, Breitestraße 25.

In meinem Hause Königsberger Straße 11

eine Wohnung

von vier Zimmern, Küche und reichlichem Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.

Arthur Treptau.

Melodia

Heute Mittwoch Abung.

Statt besonderer Meldung.

Montag Mittag 12 Uhr starb unsere inniggeliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Frau Johanne Wendt

geb. **Tausendfreund**

im Alter von 86 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Pillau 2, statt.

Photographieren Sie

alles andere mache ich auf Bestellung auch außer dem Hause.

Lager aller Größen Films und Platten der Firma Schilling & Co. bei mir zu haben.

Atelier Rösler, Pillau.

A u f r u f !

Aus Anlaß der Einweihung des Denkmals Friedr. Wilhelms des Großen Kurfürsten in Pillau.

am Sonnabend, den 19. Juli 1913,

findet um 12 Uhr im „British Hotel“ ein

Frühstück

statt. Zur Teilnahme an diesem fordern wir alle Bürger hierdurch auf. Preis des trockenen Bedeck 4 Mt. Listen zur Einzeichnung liegen im British Hotel, in der Ziskefalle und bei Herrn Unruh in Pillau 2 bis Sonnabend, den 12. d. Mts. aus. Im Anschluß hieran findet für die Festteilnehmer um 2 1/2 Uhr eine

Dampferfahrt

nach See und Haff mit dem Salondampfer „Gela“ statt, für die eine Vergütung nicht erhoben wird.

Schließlich machen wir noch bekannt, daß wegen des beschränkten Raumes auf dem Denkmalsplatz dieser vollständig abgesperrt wird. Soweit derselbe nicht für die Ehrengäste, die Vertreter der Behörden und Vereine usw. reserviert ist, wird der

Zutritt zum Denkmalsplatz

gegen besondere Eintrittskarten gestattet. Anträge auf Erteilung solcher Karten mit Angabe der gewünschten Zahl sind bis zum 12. d. Mts. an den Magistrat zu richten.

Eingang von der Lizenzstraße aus.

Pillau, den 5. Juli 1913.

Der Magistrat.
Dr. Haberland.

Schon in drei Monaten

lernt man mit Dr. Rosenthals weltberühmtem Meisterschafts-System und der **Gratis-Beilage** Separat-Ausgabe der Gedächtniskunst, eine fremde Sprache, wie Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Polnisch, Russisch, Böhmisch, Dänisch, Norwegisch, Holländisch, Schwedisch, Ungarisch, Lateinisch, Griechisch.

Probierbriefe à 50 Pfg. pro Sprache liefert die

Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig 13.

Anerkennungen und Prospekt gratis.

10 000 neue rote Betten schon verkauft.

1 1/2 schläfig, von echt rot dacht Daunentöper, je Oberbett, Unterbett und 2 Kissen mit 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt, zus. nur Mt. 30.—. Dasselbe Gebett mit Daunens-Deckbett nur Mt. 35.—. Herrschaftliches Daunentöper nur Mt. 40.—. Zweischläfig jedes Gebett Mt. 5.— mehr. Verpackung frei. Garantie Umtausch. Betten- und Möbel-Katalog frei. Viele Dankschreiben. Bestellungen werden am Eingangstage erledigt. **Bitter & Co., Bettenfabrik, Jena 53, Unterem Markt.**